

diese Erscheinung in der Tatra gegebene Erklärung kann auch auf die Kleinen Karpathen ausgedehnt werden, — ferner in dem ähnlichen tektonischen Aufbau beider Gebirge, bestehend in schiefen Falten mit zerrissenem Mittelschenkel und schuppenartiger Ueberschiebung, und dann in der Gleichartigkeit der Nummuliten - Conglomerate. Diese Verhältnisse sind aber nicht nur für die erwähnten zwei Gebirge, sondern für die meisten karpathischen Kerngebirge bezeichnend, wie ich aus mündlichen Besprechungen mit Herrn Prof. Uhlig erfuhr, dem ich hiermit dafür wie für manche andere werthvolle Mittheilung meinen Dank ausspreche.

Literatur-Notizen.

E. Kayser. *Lehrbuch der geologischen Formationskunde.* Mit 134 Textfiguren und 85 Versteinerungstafeln. II. Auflage. Stuttgart. Verlag von F. Enke. 1902.

Unter den vielen Lehrbüchern der geologischen Wissenschaft begehrt das vorhin erwähnte dadurch eine Sonderstellung, dass ganz besonders die historische Geologie und die Formationen darin eine eingehende Darstellung finden. War das schon in der ersten Auflage dieses Buches deutlich hervortretend, so hat die neue Auflage, die durch Umfang der Textvermehrung und Bilderbereicherung das Ansehen eines neuen Werkes gewonnen hat, darin noch eine weit grössere Vollständigkeit erhalten.

Die grössten Veränderungen in der Darstellung haben, dem Gang der neueren Forschungen entsprechend, das Präcambrium, die paläozoischen Formationen, die alpine Trias, die untere Kreide sowie das Diluvium erfahren. Sind auch vor Allem die Verhältnisse Deutschlands in den Vordergrund gehoben, so ist doch die Behandlung der ausländischen Vorkommnisse eine ausreichende und genaue. Sehr interessant ist dabei die durchwegs verfolgte historische Darlegung der Entdeckung der einzelnen Schichtgruppen sowie des Fortschrittes ihrer Erforschung und Benennung. Der paläontologische Inhalt der Formationen wird durch kurze Beschreibungen und gute Abbildungen trefflich charakterisirt und es sind von den letzteren nicht blos viele, sondern auch scharf wiedergegebene darin vorhanden.

(Dr. Otto Ampferer.)

Dr. F. Slavik und Jos. Fišer. „Datolith pod Lišticí u Berouna“ (Datolith aus der Gegend unterhalb Lischtitz bei Beraun). Mit 3 Textfiguren. „Věstník“ der königl. böhm. Gesellsch. d. Wiss. Prag 1902. 9 Seiten.

Die Autoren beschreiben Datolithkrystalle aus dem Graptolithenschiefer, der in obiger Gegend durch den Diabas-Contact metamorphosirt wurde. Herr Dr. H. Friedrich (Prag) lieferte dazu die chemische Analyse des Muttergesteins des Minerals. Von Flächen wurde an dem Funde neu bestimmt eine Pyramide

$$\mu_1 \bar{744} \frac{7}{4} P \frac{7}{4}.$$

(Dr. Karl Hinterlechner.)

P. Krusch. Das Goldvorkommen von Roudny in Böhmen. Zeitschr. d. deutschen geol. Gesellschaft. 54, pag. 58 (1902).

Das Vorkommnis liegt beim Dorfe Liboun östlich Wotitz. Die Gegend ist aufgebaut aus normalem Biotitgranit, Gneissgranit (einem Druckprodukte, dessen eruptiver Ursprung unter anderem aus randlich resorbirten Amphibolitheinschlüssen erkenntlich ist) und Amphibolith selbst, welche Gesteine von Aplitgängen durchsetzt wurden.

In diesem Complexe treten WO-streichende, steil N-fallende Spalten auf, die von Quarz und Kies erfüllt werden und wenige Millimeter bis Centimeter mächtig sind. Seitlich dieser Spalten ist der Granit von Quarz und Kies imprägnirt, wodurch bis 20 m mächtige Imprägnationszonen entstehen. Das Gold ist meist an Kies gebunden, kommt aber auch als Freigold vor. Der Goldgehalt schwankt von wenigen bis 100 g pro t. Die Amphibolithe enthalten so gut wie kein Gold.

Das Vorkommnis wird auf die Circulation von Mineralwässern zurückgeführt. Es lassen sich zwei Perioden unterscheiden: erst eine Abscheidung von Quarz, Kies und Gold, dann eine zweite von reinem Quarz. Die Imprägnationen sind älter als der Aplit, der sie abschneidet, und älter als die NS-Spalten des Gebiets.

(Dr. W. Petraschek.)

Th. Fuchs. Ueber ein neuartiges Pteropodenvorkommen aus Mähren nebst Bemerkungen über einige muthmassliche Acquivalente der sogenannten „Niemtschitzer Schichten“. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. Wien 1902, CXI. Bd., pag. 433.

Nach der Beschreibung einer neuen (*B. superbum* genannten) *Balantium*-Art erörtert der Verfasser die wichtige Frage, woher und aus welcher Formation das sie enthaltende Gestein stamme, ein gelblicher Kalkstein, der in grosser Menge honiggelben, strahlig-faserigen Aragonit enthält und in dem man bisweilen Globigerinen findet. Es wird die Herkunft aus dem von Rzehak zuerst beschriebenen oligocänen „Niemtschitzer Schichten“ aus Mähren wahrscheinlich gemacht, deren vielfache Uebereinstimmung mit Schichten aus der Umgebung von Wels und Hall sowie aus Italien (Macigno von Poretta bei Bologna sammt dem darunter liegenden Mergel mit dem „Calcarea fetido“ und von Gassino bei Turin) besprochen wird.

(R. J. Schubert.)

Th. Fuchs. Ueber Anzeichen einer Erosionsepoche zwischen Leithakalk und sarmatischen Schichten. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. Wien, CXI. Bd. 1902, pag. 351.

Der Verfasser modificirt auf Grund neuer Beobachtungen im „Wald- oder Capellenbruch“ bei Kaisersteinbruch eine 1894 in der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft gemachte Annahme einer Verschiebung der Strandlinie während der Zeit der Bildung des Leithakalkes. Da auf einem abradirten harten mediterranen Nulliporenkalk ein detritärer Schichtencomplex lagert, der in den obersten Partien eine sarmatische Fauna führt und in den tieferen Lagen Knollen und Blöcke des harten Nulliporenkalkes enthält, so entspreche die Annahme einer Niveauveränderung zwischen mediterranen und sarmatischen Ablagerungen den bei Kaisersteinbruch ersichtlichen Verhältnissen.

(R. J. Schubert.)

Th. Fuchs. Ueber eine neuartige Ausbildungsweise pontischer Ablagerungen in Niederösterreich. Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss., math.-nat. Classe. Bd. CXI, Abth. 1. 1902, S. 449—453. Mit 1 Tafel.

Es wird hier jene Ziegelei von Mannersdorf bei Angern besprochen, aus der bereits Kittl *Mastodon longirostris*, *Dinotherium giganteum*, *Rhinoceros cf. Schleiermacheri*, *Hipparion gracile* u. *Amphicyon Guimanni* citirte. Zweifellos gehört der Mergel, welcher diese Säugethierreste enthielt, der „pontischen Stufe“ an. Die petrographische Beschaffenheit zeigt jedoch Abweichungen vom Congerietegel und -Mergel, da der Mergel von Mannersdorf mager, hart und lichtgrau gefärbt ist. Auch die Beimengung von Quarzschotter, der überdies licht gefärbt erscheint, ist auffallend. Ueber diese pontischen Schichten breiten sich quartäre Ablagerungen mit *Cervus elaphus*, *Equus*, *Rhinoceros tichorhinus*, *Succinea oblonga* und *Helix hispida*. Ausserdem sind in der Ziegelgrube zahlreiche Verwerfungen aufgeschlossen.

(Dr. L. Waagen.)